

MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

TOME VII.

LIVRAISONS 4 — 6 ET DERNIÈRE.

(Avec une Planche photographique.)

ST. - PÉTERSBOURG, 1876.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

à ST.-PÉTERSBOURG:

à RIGA:

à LEIPZIG:

MM. Eggers & Co, J. Issakof,
et J. Glasounof;

M. N. Kymmel;

M. Léopold Voss.

Prix: 1 Roub. 10 Cop. arg. = 3 Mk. 70 Pf.

$\frac{3}{15}$ December 1874.

Zur buddhistischen Apokalyptik. Von A. Schiefner.

In der von mir im Jahre 1849 (in den *Mémoires des savants étr.* T. VI pag. 231 — 332) im Auszuge mitgetheilten tibetischen Lebensbeschreibung Çâkjamuni's wird auf S. 307 (S. 77 des Separatabdrucks) der Eingang des Bhikshu Kâçjapa in das Nirvâna hauptsächlich in Übereinstimmung mit der Erzählung, wie sie im Kandjur B. XI Blatt 317 folg. vorliegt, geschildert. An letzterer Stelle wird jedoch nichts davon erwähnt, dass zu der Zeit, da Maitreja die über dem unverweset gebliebenen Körper Kâçjapa's zusammengeschlossenen Berggipfel öffnet, sich Kâçjapa's Leib zum Himmel erheben, Wunder thun und von einer Feuermasse so verzehrt werden solle, dass weder Kohlen noch Asche übrigbleiben. Es ist also dieser Zusatz aus einer andern Quelle geflossen, mit der das, was bei Hiouen-Thsang, *Mémoires sur les contrées occidentales* T. II S. 8. folg. zu lesen ist, im Einklange steht. Nur ist merkwürdiger Weise das nach gewöhnlicher buddhistischer Annahme in eine ferne Zukunft gerückte Erscheinen Maitreja's als schon erfolgt betrachtet. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Hiouen-Thsang selbst keine Schuld an einer solchen unbuddhistischen Auf-

fassung. Sein Vorgänger Fah-hian (s. *Travels of Fah-hian and Sung-yun, buddhist pilgrims from China to India* [400 A. D. and 518 A. D.] translated from the chinese by Samuel Beal. London 1869) berichtet noch im Cap. 33, dass der ganze Leib Kâçjapa's im Berge ruhe. Beachtenswerth ist ausserdem die Bemerkung Hiouen-Thsang's, dass man in stiller Nacht bisweilen von Ferne leuchtende Fackeln auf dem Berge sehe, während diejenigen, welche den Berg besteigen, durchaus nichts davon erblicken.

Bereits im dritten Bande der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft S. 467 hat Spiegel auf den Zusammenhang der buddhistischen Sage mit persischen und muhammedanischen hingewiesen und dies in seiner *Erânischen Alterthumskunde* (1871) B. I S. 563 wiederholt; in Betreff der Shyiten vergleiche man noch Alfred v. Kremer, *Geschichte der herrschenden Ideen des Islams* (1868) S. 376 und desselben *Culturgeschichtliche Streifzüge auf dem Gebiete des Islams* (1873) S. 13, wo namentlich auch hervorgehoben wird, dass nach dem Volksglauben der Juden die Propheten Henoch und Elia nicht gestorben sind, sondern dass ihre Körper lebend in ihren Grabhöhlen zu Hebron ruhen.

In dem innigsten Zusammenhange mit der berührten Kâçjapa-Sage steht eine andere von der Zerstückelung des goldenen Opferpfostens des Königs Mahâ-praṇâda, welche uns in dem *Maitrejâvadâna* (in der Sammlung *Divjâvadâna* s. Burnouf *Introduction* S. 7) erhalten ist und in tibetischer Übersetzung im 2. Bande des *Kandjur* Blatt 28 — 32 vorliegt. Obwohl es im Allgemeinen angemessener wäre sich an den

Sanskrit-Text zu halten, sehe ich mich dennoch veranlasst hin und wieder mich der tibetischen Übersetzung genauer anzuschliessen, da derselben eine ältere Textes-Recension zu Grunde gelegen zu haben scheint.

Der Magadha-König Adschâtaçatru, der Sohn der Vaidehî, hatte für seine Eltern ¹⁾ und die Litshtshavi's von Vaiçâlî hatten für Bhagavant eine Schiffbrücke machen lassen. Die Nâga's dachten: «Da wir Nâga's einen zusammengesunkenen Körper haben, wollen wir Bhagavant auf einer aus unsern Phaṇa's ²⁾ gebildeten Brücke die Gaṅgâ überschreiten lassen». Sie bildeten eine Phaṇa-Brücke. Da sprach Bhagavant zu den Bhikshu's: «O Bhikshu's, wer von euch auf der Brücke des Magadha-Königs Adshâtaçatru, des Sohnes der Vaidehî, über die Gaṅgâ zu gehen wünscht, der gehe auf derselben hinüber; wer auf der von den Litshshavi's von Vaiçâlî errichteten Brücke zu gehen wünscht, der gehe auf dieser hinüber; ich werde sammt dem Bhikshu Ânanda auf der Phaṇa-Brücke

1) In der tibetischen Übersetzung fehlen die Worte «für seine Eltern», welche der Sanskrit-Text vielleicht in späterer Zeit aufgenommen hat.

2) Der Kürze wegen sehe ich mich veranlasst hier das Sanskritwort phaṇa, welches die der Brillenschlange (der Cobra capella) eigenthümliche Dehnbarkeit des Kopfes bezeichnet, beizubehalten: in der buddhistischen Mythologie werden die Nâga's als solche Schlangen mit drei (bisweilen sieben) Köpfen, oder als Schlangen mit menschlichen Köpfen oder als menschliche Wesen mit dem Kopf der Brillenschlange dargestellt; s. Childers Dictionary of the Pâli language S. 255; Spence Hardy, Manual of Buddhism S. 182 giebt eine Legende, derzufolge der Nâga Mutshilinda aus dem See steigt, um den Buddha während Sturm und Regen mit diesem seinem Phaṇa gleich einem Baldachin zu bedecken. Die gewöhnlich gebotene Übersetzung von phaṇa «Haube» (engl. hood) ist mir von bewährten Zoologen als unzulässig bezeichnet worden.

der Nâga's über die Gaṅgâ gehen.» Darauf gingen einige auf der Schiffbrücke des Magadhâ-Königs Adshâ-
taçatru, des Sohnes der Vaidehî, hinüber, andere auf der Schiffbrücke der Litshshhavi's von Vaicâlî, Bhagavant aber mit dem Âjushmant Ânanda auf der Phana-Brücke der Nâga's.³⁾ — Es erblickte Bhagavant an einer Stelle eine überaus hohe Erdgegend und sprach so zum Âjushmant Ânanda: «Wünschest du, o Ânanda, den tausend Klafter hohen, sechzig Klafter dicken, mit verschiedenen Edelsteinen geschmückten, göttlichen, ganz goldenen Opferpfosten zu sehen, den der König Mahâpranâda, nachdem er Gaben gespendet und verdienstvolle Handlungen verrichtet hatte, in die Gaṅgâ versenkt hat?» — «O Bhagavant, es ist jetzt die geeignete Zeit, o Sugata, es ist der passende Zeitpunkt, es möge Bhagavant den Opferpfosten emporheben lassen und die Bhikshu's ihn ansehen». Da berührte Bhagavant mit seiner Hand, die mit dem Rade, Svastika, Nandjâvarta und Schwimmhautansätzen⁴⁾ versehen war, viele hundert verdienstvolle Handlungen verrichtet und die Furchterfüllten getröstet hatte, die Erde. Die Nâga's dachten: «Weshalb

3) Es folgt hier ein durchaus nicht zur Sache gehöriges Stück, von einem Upâsaka gesprochene Verse: « Einige überschreiten das Meer, nachdem sie eine Brücke gebaut, die Seen verachtend; die Menschen, welche Flösse zusammenbindend übersetzen, sind kluge Menschen. Der Buddha Bhagavant steht auf dem Trocknen, nachdem er hinübergangen, o Brahmanen, die Bhikshu's hier baden, die Çrâvaka's binden das Floss. Wenn überall Wasser ist, wozu bedarf man da des Brunnens; ist die Wurzel des Durstes beseitigt, wer geht dann noch suchen?»

4) Im Sanskrit-Text निलन Ansatz von Schwimmhaut (s. Böhlingk-Roth u. d. W.), wodurch die von Burnouf Lotus de la bonne loi S. 574 folg. erhobenen Bedenken ihre Erledigung finden dürften.

berührt Bhagavant die Erde?» Als sie diejenigen, welche den Opferpfosten zu sehen wünschten, erblickten, hoben sie ihn empor, die Bhikshu's aber begannen ihn zu betrachten. Der Âjushmant Bhaddâlin⁵⁾, der wenig Verlangen hatte, aber nähte ein Lumpengewand. Da sprach Bhagavant zu den Bhikshu's: «Nehmet, o Bhikshu's, den Opferpfosten wahr, er wird verschwinden». Als er diese Worte gesprochen, versank der Opferpfosten. Die Bhikshu's fragten den Buddha Bhagavant: «Die Bhikshu's haben den Opferpfosten gesehen, der Âjushmant Bhaddâlin aber, der wenig Verlangen hat, näht ein Lumpengewand. Ist dies geschehen, weil er leidenschaftslos ist oder weil es auf der Vergangenheit beruht? Ist es aus Mangel an Leidenschaft, so sind auch andere leidenschaftslos, beruht es aber auf der Vergangenheit, so fragen wir, wo von ihm der Grund gelegt ist?» Bhagavant sprach: «O Bhikshu's, es ist sowohl aus Mangel an Leidenschaft als auch auf Grundlage der Vergangenheit geschehen. Wie hat dieser früher den Grund gelegt? O Bhikshu's, in früherer Zeit lebte ein König Praṇâda; dieser war ein Freund des Götterkönigs Çakra, hatte aber, obwohl er einen Sohn wünschte, keinen Sohn. Die Wange auf die Hand gestützt, war er in Gedanken versunken. «Obwohl ich viel Schätze angehäuft habe, bin ich ohne Sohn und nach meinem Hingange wird das Königsgeschlecht erlöschen». Es erblickte ihn Çakra und

5) Bhaddâlin ist mir sonst nicht vorgekommen, im Tibetischen findet sich dafür འཇམ་མཉམ་ལྷན་པོ་, was im Werke von Târanâtha dem Bhavja entspricht. Vielleicht liegt eine Corruption von Bhaddija (s. Dhammapadam) vor.

fragte: «Weshalb, Freund, bist du, die Wange auf die Hand gestützt, so in Gedanken versunken?» Er antwortete: «O Kauçika, obwohl ich viel Schätze angehäuft habe, bin ich ohne Sohn und nach meinem Hingange wird das Königsgeschlecht erlöschen». Çakra entgegnete: «O Freund, sei nicht in Gedanken versunken! Wenn ein Göttersohn dem Tode verfällt, so werde ich ihn deinen Sohn werden lassen. Nach der Ordnung der Dinge finden fünf Anzeichen statt, wenn ein Göttersohn dem Tode verfällt: Die unabgenutzten Gewänder werden abgenutzt, die nicht welken Blumen- gewinde welken, aus dem Munde⁶⁾ geht ein übler Geruch hervor, aus beiden Achselhöhlen trieft Schweiß und er kann auf seinem Sitze nicht Ruhe finden. Als bei einem Göttersohne diese fünf Anzeichen sich einstellten, sprach der Götterfürst Çakra zu ihm: «Halte deinen Einzug in den Mutterleib der Hauptgattin des Königs Mahâprañâda». Er entgegnete: «Kauçika, es ist dies ein Leben voll Fahrlässigkeit, die Könige verüben viele Vergehen, es ist zu befürchten, dass man, wenn man die Herrschaft ungerecht geübt hat, der Hölle verfalle». Çakra antwortete: «O Freund, ich werde dich erinnern». — ««O Kauçika, die Götter sind fahrlässig, da sie an Genüssen reich sind»». — «O Freund, wenn dies auch wahr ist, werde ich dich dennoch erinnern». Der Göttersohn hielt seinen Einzug in den Mutterleib der Hauptgattin des Königs Pra- ñâda. An dem Tage, an welchem er seinen Einzug hielt, erhob ein grosser Volkshaufen ein Geschrei. Nach Ablauf von acht oder neun Monaten wurde ein

6) Die tibetische Übersetzung bietet: «von dem Körper geht ein übler Geruch aus».

Knabe geboren, schön, stattlich, glänzend, goldfarben, mit baldachinförmigem Haupt, langgestreckten Armen, breiter Stirn, mit ineinanderfliessenden Augenbrauen und gewölbter Nase. Seine Verwandten kamen zusammen und setzten seinen Namen fest. «Welchen Namen soll man dem Knaben geben?» sprachen die Verwandten, «da an dem Tage, als er den Leib der Mutter bezog, ein grosser Volkshaufen ein Geschrei erhoben hat, sei der Name des Knaben Mahâpraṇâda (groses Geschrei)». So wurde ihm der Name Mahâpraṇâda gegeben. Der Knabe wurde acht Ammen übergeben, zweien Trageammen, zweien Wischammen, zweien Milchammen, zweien Spielammen, von diesen Ammen mit Milch, saurer Milch, frischer Butter, Schmalz und Schmalzschaum und andern ungewärmten und gewärmten vorzüglichen Lebensmitteln genährt und auferzogen, wuchs er gleich einem Lotus im Teiche empor. Als er herangewachsen war, wurde er im Schreiben, Zählen, Rechnen, Handrechnen⁷⁾, in der Lehre von den Schulden und anvertrautem Gut, in den acht Schätzungen der Örter, der Stoffe, der Hölzer, der Edelsteine, der Elephanten, der Rosse, der Jünglinge und der Jungfrauen unterwiesen, er wurde in diesen acht Schätzungen gewandt, beredt und geübter Kenner, auch wurde er sehr geschickt in allen den Künsten und Fertigkeiten, welche den aus

7) Im Sanskrit मूढा, welches Wort Burnouf Introduction S. 237 als «chiromancie» aufgefasst hat; allein die tibetische Übersetzung lautet ལལ་རྩེ་ Handrechnen, womit das von Childers, Dictionary of the Pâli language S. 249 unter muddâ (aus Minayef's Prati-moksha S. 84, Z. 3) beigebrachte hatthamuddâgaṇanâ zu vergleichen ist.

den Kshattrija's geweihten Königen, welche mit Herrschaft über das Land, mit Kraft und Tapferkeit begabt, den grossen Erdkreis bewältigend bewohnen, zukommen, als da sind das Besteigen des Elephanten, das Reiten der Rosse, das Leiten der Wagen, das Handhaben des Schwertes, des Pfeils und Bogens, das Ausrücken, Vorrücken, das Fangen mit dem Haken, mit der Schlinge, das Werfen des Speeres, das Schlagen mit der Keule, das Packen, das Schreiten, das Hauen, das Zerschneiden, das Stechen und die fünf Arten des Schiessens: der Fernschuss, der Knallschuss, der Kernschuss, der Haftschuss und der Streifschuss. Durch die Natur der Dinge selbst wurde der Name des Sohnes, so lange der Vater lebte, nicht bekannt. Zu einer andern Zeit starb der König Praṇāda und Mahāpraṇāda trat die Herrschaft an. Eine Weile herrschte er gerecht, dann fing er aber an ungerecht zu herrschen. Da sprach der Götterkönig Çakra zu ihm: «O Freund, ich habe dich des Königs Praṇāda Sohn werden lassen; herrsche nicht ungerecht, du könntest der Hölle verfallen». Eine Zeitlang herrschte er gerecht, begann aber dann wiederum ungerecht zu herrschen. Zum zweiten Mal sprach Çakra zu ihm: «Ich habe dich des Königs Praṇāda Sohn werden lassen, herrsche nicht ungerecht, du könntest der Hölle verfallen». Er entgegnete: «O Kauçika, wir Könige sind fahrlässig, weil wir reich an Genüssen sind, augenblicklich vergessen wir; stelle uns ein Zeichen auf, welches anblickend wir Gaben spenden und verdienstliche Handlungen verüben werden». Da gab der Götterkönig Çakra dem Göttersohn Viçvakarman den Befehl: «Geh, Viçvakarman, schaffe in dem Wohn-

sitz des Königs Mahâpraṇâda eine göttliche Kreisumhegung⁸⁾) und errichte einen ganz goldenen, tausend Klafter hohen und sechszig Klafter dicken, mit allerlei Edelsteinen geschmückten, göttlichen Opferpfosten». Da schuf Viçvakarman in dem Wohnsitz des Königs Mahâpraṇâda eine göttliche Kreisumhegung und errichtete einen tausend Klafter hohen, mit allerlei Edelsteinen geschmückten, göttlichen, ganz goldenen Opferpfosten. Der König Mahâpraṇâda liess ein Spendenhaus erbauen und setzte seinen Oheim Açoka als Wart des Opferpfostens ein. Da kam die ganze Bevölkerung von Dshambudvîpa voll Verlangen den Opferpfosten zu sehen herbei, die Menschen nährten sich und betrachteten den Opferpfosten und unterliessen die Besorgung ihrer Geschäfte. Da nun die Arbeiten der Ackerer ruhten, kamen dem Könige keine Abgaben zu und die Minister lieferten nur wenige Abgaben ein. Der König Mahâpraṇâda fragte: «Gelehrte, weshalb liefert ihr wenig Abgaben ein?» — ««Majestät, die Bevölkerung Dshambudvîpa's kommt herbei, isst und schaut den Opferpfosten an, unterlässt aber die Besorgung der eigenen Geschäfte; die Arbeiten des Ackerers ruhen und dem Könige kommen keine Abgaben zu»». Der König liess sie das Spendenhaus niederreißen. Als sie das Spendenhaus niedergerissen hatten, kam die Bevölkerung dennoch, mit eigenen Lebensmitteln versehen, genoss diese und schaute den Opferpfosten an, unterliess aber die Besorgung der eigenen Geschäfte, die Arbeiten des Ackerers ruhten und es erwachsen keine Abgaben. Der König fragte: «O Ge-

8) Im Text मण्डलवाट

ehrte, das Spendenhaus ist niedergerissen und dennoch kommen mir keine Abgaben zu». Die Minister antworteten: «Majestät, die Bevölkerung nimmt nun eigne Lebensmittel mit, genießt diese und schaut den Opferpfosten an, unterläßt aber die Besorgung der eignen Geschäfte; die Arbeiten des Ackerers ruhen und es laufen keine Abgaben ein». Da befahl der König Mahâpranâda, nachdem er Gaben gespendet und verdienstliche Handlungen verrichtet hatte, den Opferpfosten in die Gaṅgâ zu versenken.

«Was meint ihr, o Bhikshu's, jener Oheim des Königs Mahâpranâda Açoka das ist eben dieser Bhikshu Bhaddâlin; dort hat er früher den Grund gelegt».

«Wann, Verehrter, wird dieser Opferpfosten sein Ende finden?» — «O Bhikshu's, in einer zukünftigen Zeit, da die Menschen ein Leben von achtzig Jahrtausenden haben werden, wird Çañkha König dieser achtzig Jahrtausende lebenden Menschen sein, ein Tshakravartin, der die vier Enden besiegt, ein gerechter König des Gesetzes, versehen mit den sieben Kleinodien; dies werden seine sieben Kleinodien sein: das Kleinod des Rades, des Elephanten, des Rosses, des Juwels, des Weibes, des Hausbesitzers und des Ministers; seine tausend tapferen Heldensöhne mit vorzüglicher Schönheit der Glieder, diese Bewältiger fremder Heere, werden diese ganze Erde bis zum Ocean ohne Hemmung und Bedrückung, ohne Strafen und Waffen anzuwenden, bewohnen. Der König Çañkha wird einen Brahmanen Namens Brahmâjus zum Purohita haben, dessen Gattin wird Brahmavati sein.

Sie wird, weil sie im Raume Wohlwollen verbreitet⁹⁾, einen Sohn Namens Maitreja gebären. Brahmâjus wird 80000 Brahmanenjünglinge in den Geheimsprüchen der Brahmanen unterrichten, er wird diese Jünglinge dem Maitreja übergeben, Maitreja wird diese achtzigtausend Jünglinge in den Geheimsprüchen der Brahmanen unterrichten. Dann werden vier grosse Könige vier grosse Schätze besitzen: Piṅgala in Kalinga, Pâṇḍuka in Mithilâ, Elâpatra in Gândhâra und Çañkha in Vârâṇasî. Auch diesen Opferpfosten werden sie nehmen und dem Könige Çañkha übergeben; der König Çañkha wird ihn dem Brahmanen Brahmâjus geben, der Brahmane Brahmâjus dem Brahmanenjüngling Maitreja, der Brahmanenjüngling Maitreja wird ihn den Brahmanenjünglingen geben. Dann werden diese Brahmanenjünglinge diesen Opferpfosten in Stücke hauen und diese unter sich vertheilen. Dann wird Maitreja der Brahmanenjüngling, nachdem er die Vergänglichkeit des Opferpfostens gesehen hat, aus Bekümmerniss in den Wald ziehen. An welchem Tage er in den Wald ziehen wird, an demselben Tage wird er, weil er Wohlwollen im Raum verbreitet, die allerhöchste Einsicht erlangen und sein Name wird sein Maitreja der vollendete Buddha. An welchem Tage der vollendete Buddha Maitreja die aller-

9) Der Text ist corrumpt, er lautet सा मैत्रेणां शेन स्फरित्वा und einige Zeilen später मैत्रेयांशेन स्फरित्वा, aus dem tibetischen དེ་བྱམས་པ་ཚོར་མེད་པའི་ཡན་ལག་གིས་རྒྱས་པར་བྱས་ནས་ glaube ich

schliessen zu dürfen, dass gelesen werden müsse मैत्रमाकाशेन, wobei ich voraussetze, dass man आकाश nicht buchstäblich, sondern nach philosophischer Auffassung (= घप्रमाणाङ्ग) ins Tibetische übersetzt habe.

höchste Einsicht erreichen wird, an dem Tage werden des Königs Çañkha sieben Kleinodien verschwinden. Auch wird der König Çañkha mit einem Gefolge von 80000 Vasallenkönigen dem vollendeten Buddha Maitreja nachfolgend der Welt entsagen. Seine Gattin Viçâkhâ wird mit einem Gefolge von 80000 Frauen dem vollendeten Buddha Maitreja nachfolgend der Welt entsagen. Drauf wird der vollendete Buddha Maitreja mit einem Gefolge von 196000 Bhikshu's¹⁰⁾ sich zum Berge Kukkuṭapâda¹¹⁾ begeben, wo des Bhikshu Kâçjapa Gebeine unverweset liegen; da wird der vollendete Buddha Maitreja einen Bergpass¹²⁾ spalten, daher des Bhikshu Kâçjapa unverwesete Gebeine mit der rechten Hand ergreifen, sie in die linke Hand legen und den Çrâvaka's das Gesetz vortragen: «O Bhikshu's, zu der Zeit als die Menschen ein Leben von hundert Jahren hatten, erschien in der Welt der Lehrer Çâkjamuni, von ihm wurde dieser Zuhörer Kâçjapa für den vorzüglichsten der zufriedenen und anspruchslosen und der mit geläuterter Jugend begabten erklärt; als Çâkjamuni aus dem Dasein geschieden war, hat er eine Sammlung seiner Lehre veranstaltet».

10) Der Sanskrit-Text hat अशीतिभिर्बुकोटिवार also 800 Millionen Bhikshu's; ich bin der tibetischen Übersetzung gefolgt, welche eine bescheidenere Zahl darbietet; in dem Bhadrakalpikasūtra im Kandjur B. I der Abtheilung der Sūtra's (མཛོད་) wird die Zahl seiner Zu-

hörer auf 960 Millionen ausgedehnt (s. Csoma Analysis of the Mdo in den Asiatic Researches T. XX p. 415).

11) Der Sanskrit-Text hat Gurupâda; ich bin der tibetischen Übersetzung gefolgt.

12) Im Tibetischen findet sich ལ་ཁ་དབྱེ་བར་འགྲུང་རོ་, im Sanskrit-Text विवरमनुप्रदास्यति.

Wenn diese ihn erblickt haben werden, werden sie mit bewegtem Gemüth denken, wie ein solcher Körper eine solche Zahl von Tugenden erreicht habe und durch diese Gemüthsbewegung den Arhantgrad erreichen; 196000 werden den Arhantgrad erreichen und sich bestreben die geläuterte Tugend zu verwirklichen. Dann wird dieser Opferpfosten sein Ende finden.

Nicht darf übersehen werden, dass im Brâhmanâvadâna in Divjâvadâna Blatt 31 folg. und damit übereinstimmend auch im Kandjur B. II Blatt 159 folg. der Buddha Çâkjamuni, als er mit Ânanda nach Tojikâ gekommen, dort die Stelle bezeichnet, wo des vollendeten Buddha Kâçjapa Gebeine unverwest lagen. Als die Nâga's seinen Wunsch errathen, heben sie diese Gebeine empor, um sie den Bhikshu's zu zeigen.

